Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 16 (1840)

Heft: 10

Buchbesprechung: Litteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fommen werden. Noch am nämlichen Tage schloßen sich 32 Schullehrer der neuen Stiftung an. Sie theilt also freilich noch das Schicksal der Predigerwittwencasse, daß ihr nicht einmal die volle Hälfte der Individuen sich angeschlossen hat, von denen man die eifrige Pflege einer solchen Stiftung erwarten mochte; beide Anstalten tragen aber auch in sich selbst und in ihrem Werthe eine sichere Bürgschaft ihrer Fortdauer, wie lau sie immerhin da und dort angesehen werden mögen 3).

Die Bahlen der Manner, welchen die Leitung der neuen Unstalt übertragen werden foll, folgen spater.

Litteratur.

Die zwei ersten Jahrhunderte der Schweizers geschichte. Bon der Stiftung der Bunde bis zur Resors mation. Borlesungen gehalten zu Basel von Dr. H. Gels zer. Basel, Schweighauser. 1840. 8.

Schon das erste Werf des Verfassers in diesem Gebiete, die Vorlesungen über die drei letten Jahrhunderte der Schweizergeschichte, hatten die Leser durch manche neuen Mittheilungen angezogen, und sie werden sich dieset Ergänzung freuen. Indem
wir des Werfes erwähnen, wollten wir folgende Stelle einleiten, in weicher der Verfasser über die Appenzeller zur Zeit ihrer Freiheitsfriege sich ausspricht.

"Die Appenzeller waren in jener Zeit und jener Gegend die Franzosen unserer Zeit. Es war in ihnen etwas von jener entfesselten Naturfraft, die in der französischen Nevolution zu geschichtlichen Wundern führte. In der That, die demofratische Aussehnung im Innern, der Brand der Burgen, die momentane Gefangennehmung ihres Herrn, die republikanische Gäh-

³⁾ Die im Jahre 1809 gestiftete Predigerwittwencasse besaß im Brachmonat 1840 ein Vermögen von 5285 fl., und untersstüte sieben Wittwen früherer Theilnehmer, jede mit einem Jahresbeitrage von 22 fl., 51 fr. An der Spipe dieser Anstalt steht fortwährend H. Camerer Walser.

rung, welche fie in den benachbarten Landern hervorriefen — das alles find Büge, die im Kleinen an jene großen Ereignisse der neueren Beit erinnern. Auch ihren schnell erworbenen friegerischen Ruhm, ihre scheinbare Unwiderstehbarteit dürfen wir feiner abenteuerlich - übermenschlichen Tapferfeit zuschreiben.

"Es waren fühne Männer, die den Tod für nichts achteten; aber was ihnen ihre Kraft gab, war jener unberechendare Schwung, der alle Umwälzungen zu begleiten pflegt, die dem Geifie einer Mation wirklich entsprechen. Dieselbe Erscheinung wiederholte sich im Großen, als die französische Republik mit ungeahneten Kräften den Kampf gegen Europa bestand. Eine andere Erkläzung liegt auch in der Beschaffenheit der Gegner; die Appenzeller hatten nicht gegen eine iniges, begeistertes Volk zu kämpfen, sondern gegen einen Adel, der nicht einmal mehr Kraft und Gesschick hatte, für seine Vorrechte mit Einmuth und Ausopferung zu handeln. Von den Unterthanen dagegen wurden die Appenzeller oft als politische Vorbilder, als Erretter begrüßt, als die Vorkämpfer von Ideen, deren Neuheit und Gehalt berauschte.

"Um diese Zit richsneten die Appenzeller allenthalb in dem "Land und warend wider all Herrschaften, besunder wider die, " so ihnen gelegen. — — Es was auch in denselben Tagen ein " solcher Lauf in die Buren kommen, daß sie all Appenzeller woll- " tend sin; und wollt sich nun niemand gegen ihnen wehren. — " — Es truwet der Edeln keiner ihm selbs noch siner Besti so " wohl, daß er sich darin sinden oder nöthen ließe. — — " Man soll auch wissen, daß es als ein seltsam wunderbarlich

"Vian soll auch wissen, daß es als ein seltsam wunderbarlich "Ding um die Appenzeller war als es in diesen Landen je ge"hört ist. — Wurdent so mächtig in kurzen Tagen, daß sie "unterstundent allen Adel zu vertreiben." — Und merkwürdig, auch hier bietet sich eine ungesuchte Parallele mit der neueren Geschichte; denn die plöhliche, erstaunende Kraft des demokratischen Frankreichs stützte sich, wie auf den politischen Enthusiasmus, eben so auf die Schwäche, die Zdeenlosigkeit und den Unzusammenhang der Gegner. Es sehlte der konservativen Partei — wie in den meisten Umwälzungen — ein sester, zu Thaten stählender Glaube an ihre Sache.

"Ware die jugendliche Kraft des fühnaufftrebenden Appenzells durch überlegene, von augenblicklichen Erfolgen nicht verblendete Besonnenheit geleitet worden, so hatte dieß Land eine neue Eidgenoffenschaft in Often gegründet. Aber es gebrach an der fittlichen Kraft, die zur rechten Zeit sich selbst zu beschränfen weiß;

und so gieng denn, was ein revolutionärer Taumel in wenigen Momenten gewonnen hatte, auch in wenigen Momenten wieder verloren, wie Phantastegebilde einer von Wein erhihten Nacht, die beim nüchternen Erwachen fläglich zerstießen. — "

Ergebnisse der trigonometrischen Vermessungen in der Schweiz. Nach Befehl der Hohen Tagsatzung aus den Protokollen der eidgenössischen Triangulirung bearbeitet und herausgegeben von J. Eschmann. Zürich, Druck von Orell, Füssli und Comp. 1840. 4.

Für unser Land erhält diese sehr verdienftliche Arbeit einen besondern Werth durch die in französischer Sprache abgefaßte Geschichte des Unglücks, welches befanntlich den H. Stabs-hauptmann Buchwalder, gegenwärtig Obersten beim eidgenössischen Oberstquartiermeisterstabe, im Jahre 1832 auf der Spipe des Sentis traf (wo er selber vom Blipe getroffen, sein Gehülfe Gobat getödtet wurde), und durch Messungen aus unserm Lande.

Soren wir S. Buchwalder, wie er das erschütternde Ereigniß auf dem Sentis ergahlt.

"Den 4. Seumonat, gegen Abend, fiel ein farfer Regen, und Kälte und Wind nahmen fo fehr gu, baf fie mir die Racht über feine Rube geftatteten. Um vier Uhr des Morgens mar der Berg von Rebeln eingehüllt. Buweilen eilten einzelne Wolfen über unfern Sauvtern vorüber; der Wind mar aber fo heftig, daß es fchien, ale follte es ju feinem Ungewitter fommen. Doch rudte von Weffen ber fchmereres Gewolfe beran und murde all. malig immer dichter. Um feche Uhr regnete es wieder, und aus der Ferne ließ fich der Donner vernehmen. Der ungeftumfte Wind fündigte einen Sturm an, und der Sagel fiel in folcher Menge, daß er in wenig Minuten den Gentis anderhalb 300 hoch mit einer Eisdecke überzog. Rach diefen vorläufigen Erscheinungen schien fich ber Sturm ju berubigen; es mar aber nur eine Stille, mabrend deren die Matur einen defto fchredlis dern Ausbruch vorbereitete. Wirflich fam eine Viertelftunde nach acht Uhr der Donner wieder, und immer heftiger und naher mahrte fein Rollen ohne Unterbrechung bis gebn Uhr. 3ch verließ das Belt, um den himmel zu beobachten und in der Entfernung von einigen Schritten die Abnahme des Schnees feit dem 1. heumonat ju meffen, die drei Fuß und zwei Boll jetr ua.

"Raum mar das gefchehen, als das Ungewitter mit aller Bewalt daherfturmte und mich, wie meinen Gefährten Gobat, der mit Speifen fam, fein Mahl ju geniegen, in das Belt jurud. trieb. Wir legten uns beide neben einander auf ein Bret. Best aber umhulte ein neues Gewolfe, dicht und schwarz wie die Macht, den Gentis; Regen und Sagel fielen in Stromen, und muthend heulte der Wind; Blit auf Blit mar es um uns her wie ein Brand; ununterbrochen fürzten immer neue Strablen auf einander los und schlugen an die Seiten des Berges, und schredlich mischte fich Anall an Anall das Rrachen in der Mahe in den Wiederhall aus der Ferne. 3ch fab, daß wir in der Mitte des Ungewitters felbft uns befanden, und der Blis geigte mir bas Schauspiel in feiner gangen Bracht, oder in fetnem vollen Graufen. Gobat fonnte fich einer Anmandlung von Schreden nicht erwehren; er fragte mich, ob nicht Befahr für uns fei. Ich ermuthigte ibn, indem ich ihm ergablte, wie gur Beit, als frangofische Ingenieurs (die S. Biot und Arago) ihre geodatischen Beobachtungen in Spanien machten, der Blit, der auf ihr Belt fiel, nur an der Leinwand heruntergeglitten fei, ohne fie felber ju berühren. Sch felber blieb gmar rubig, denn an das Toben des Ungewitters gewöhnt, fludire ich diefes Phanomen auch dann noch, wenn es in der nächsten Rabe mich bedroht; Gobat's Frage machte mich aber doch auf die Gefahr aufmertfam, und ich fah diefelbe vollig ein.

In diefem Augenblick nabm ich einen Blipftrabl, eine Feuerfugel an den Fugen meines Gefährten mahr und fühlte mich felber am linten Beine von einer heftigen Erfchutterung, einem eleftrifden Stoffe, getroffen. Gobat hatte einen gammerichrei: Ach mein Gott! ausgeflogen; ich wandte mich nach ihm um und fah auf feinen Bugen die Wirfungen des Blipes. Auf der linfen Geite feines Befichts zeigten fich braune und rothliche Rleden; feine haare, feine Augenbraunen und Wimpern waren gefräuft und verbrannt; Lippen und Rafenlocher hatten ein violettes Braun angenommen. Seine Bruft schien fich noch in einzelnen Augenblicken zu beben; bald aber horte jede Bemegung des Athembolens auf. Best fühlte ich das Schredliche meiner Lage; aber ich vergaß mich felber und mein Leiden und fuchte, dem fterbenden Gefährten noch ju belfen. Ich rief ibm; er antwortete nicht; fein rechtes Auge mar noch offen und glangte; noch ichien mir ein Strahl des Bewußtseins aus demfelben zu leuchten, und ich fing an, zu hoffen. Das linke Auge bingegen blieb geschloffen; ich öffnete das Augenlied, und es

mar erloschen. Doch vermutheteich, daß die rechte Seite noch nicht geftorben fei, benn wenn ich das rechte Auge gu fchliegen verfuchte, was drei Mal nach einander geschah, so öffnete es sich wieder und ichien gu leben. Ich legte die Sand auf das Berg; es schlug nicht mehr. Mit einem Birfel, den ich bei mir hatte, fach ich in die Glieder, in den Leib, in die Lippen; Alles blieb unbeweglich. Der Tod mar da; ich fab ibn, aber ich fonnte ihm nicht glauben. Endlich brachte mich der eigene Schmerg bon meinem traurigen Staunen jurud. Mein linfes Bein mar gelähmt; ich fühlte einen Schauer, eine fonderbare Bewegung in demfelben, die mir vom Aufhören des Blutumlaufs herjurühren, ein Buruddrangen des Blutes oder mer meiß mas ju fein fchien. Heberdieß fpurte ich ein allgemeines Bittern, Bedrüdung, unordentliches Bergflopfen. Die traurigften Bedanfen befturmten mich. Sollte ich mit Gobat umfommen? Meine Schmergen angfligten mich mit diefer Beforgnif; die ruhige Ueberlegung aber fagte mir, die Gefahr fei vorüber."

Soweit S. Buchwalder. Er machte sich dann auf und nach einer beschwerdevollen Reise, unter heftigen Schmerzen, erreichte er Alt St. Johann, von wo er Leute nach dem Sentis abschickte, um den Leichnam seines Gefährten berunterzuholen, den er an diesem Orte bestatten ließ. Seine Instrumente waren ebenfalls vom Blipe getroffen worden.

Wir lassen noch einige Messungen aus unserm Lande und den nächsten Umgebungen desselben folgen. Ohne Zweifel werden namentlich die Bestimmungen der Länge und Breite mehren Lesern willsommen sein. Uns wenigstens sind aus unserm Lande noch gar feine solchen Bestimmungen, und auch aus der Umgebung ist uns nur diejenige von St. Gallen befannt geworden, die vor 20 Jahren H. Oberstl. Adrian Scherer vorgenommen hat; in der vorliegenden Schrift selber würden sie aber für den größten Theil des Publicums vergraben sein, da dieselbe in einem so gelehrten und für uns Nichtmathematiser transscendentalen Gewande gehalten ist, daß sie nur eine sehr beschränfte Berbreitung finden wird.

distribution and high	Mördl. Breite.			Deftl. Länge von Paris.			Höhe ü d Meer.
Altfiadten, Rirchthurm,	470	22/	43,18	70	12/	23,02	Meter. 461,51
Fähnern	470	18/	53,68	70	81	44,14	1507,84
Gabris Gabris	470	22/	55,19	70	71	57,25	1252,57
Sundweilerhöhe	470	20,	29,17	60	59/	53,42	1313/ 2
Lugenland	470	23/	8,24	60	57/	38,23	918, 8
Sentis	470	15/	0,17	70	0/	28,92	2504,17

Sobe des Bobenfees.

Bodenfee über dem Fufpunfte des ju Altstädten	Kirchthuems	63,93 459,71	Meter.
Sohe des Bodensees		395,78	n
Bodensee über dem Fuspunfte des zu Lufinau	rational as	8,78 404 61	
Sohe des Bodensees	nakasa satu	395.83	"
Mittlere Sobe des Bodensees .		395,80	"

Wir haben schon berührt, daß die Söhenangabe von Altstädten und Luftnau sich auf den Fußpunft des Kirchthurms bezieht. Für Luhenland gilt sie von der Spipe, für die übrigen Punfte aber vom Fußpunfte der Signale.

Der Freihafen. Galerie von Unterhaltungsbildern aus den Kreisen der Literatur, Gesellschaft und Wissenschaft. 1840. Drittes heft. Altona, hammerich. 8.

Hofeffor Trogler, einst einer der thätigsten Mitarbeiter an der Appenzellerzeitung, hat dieses heft mit einem Aufsat über "die politische Journalistif und Publizistif der Schweiz im "Jahr 1840" ausgestattet, dem wir den furzen Abschnitt über unser Land entnehmen.

"Uppengell.

"Um Borabend der neueften Umgeffaltung der Schweis, im Sabr 1829, flammten auf den Berghoben von Appengell die erften Rampfzeichen auf. Go unerwartet und fraftig ertonte der Freiheiteruf des Alpensohns von Trogen und einer fleinen Schaar feiner Freunde, daß die überraschte Stadt- und Befchlechtsberrichaft in der Schweiz den Sturm für blogen Scherz und Spaf bielt. Aber mit dem Tode Meier's und der Berdrangung der erften Rampfer, die mehr als nur Rantonsumänderungen erftrebten, durch den grundfahlofen Liberalismus perflummten auch die Donnerftimmen vom Bebirge und an die Stelle der alten Appengellergeitung für die Schweiz trat Die neue für den Ranton, welche noch von guter Befinnung geugt, aber außer Appengell menig mehr gefucht mird, mabrend Die alte, wie noch feine andere die Adee eines Mationalblattes verwirklichte und eine geistige Centralgewalt ausübte. Go blaft auch im Blatterreich der Beift, wo er will."

Der Sentis.

Unter diefem Titel erscheint in St. Gallen feit dem Unfange Diefes Monats eine neue Zeitung, die wir ichon darum bewillfommen, weil uns noch jede Rumer Reuigfeiten gebracht bat. Das Blatt ift geiffreich gefdrieben, intereffanten Inhaltes und reiht fich mit Entschiedenheit unter die freifinnigen Blatter. Als Redactor glauben wir mit Bestimmtheit den S. Amtsflager Muguft Raff von Altstädten bezeichnen ju durfen. Schon der Titel fagt, daß das Blatt befonders, wie fur den Canton St. Gallen, fo auch fur den Canton Appengell bestimmt fei. Schwerlich wird es une viel außerrobdische Meuigfeiten bringen fonnen, da für folche die appengeller Zeitung an den beffen Quellen fist; hingegen wird es fich durch ein anderes Berdienft Lefer und Danf gewinnen, wenn es nämlich uns oft ein unbefangenes Ur. theil über unfere öffentlichen Buffande nach unfern Soben bin= auffendet. Der ferne, durchaus unbetheiligte Beobachter fann in manchen Fällen ein viel richtigeres Urtheil fällen, als ber Einheimische felber, und wir bitten den fraftigen Redactor des Centis, fich auf diefem Wege Unsprüche auf die Aufmertsamfeit der Appengeller zu erwerben.

Appenzeller « Ralender auf das Jahr 1841. Hers ausgegeben von Joh. Sturzenegger. Trogen, Druck und Berlag des Berfassers. 4.

Auch in diesem Jahrgange behält der appenzeller Kalender im Ganzen die Einrichtung, durch die er sich viele Freunde gewonnen hat; doch finden wir in den Auffähen noch entschiedener die Tendenz nach dem Gemeinnühigen vorwaltend.

Entwurf zu einem Gesetze über eine Brandversicherungsanstalt. 8.

Der erste Entwurf, den der Ausschuß der Revisionscommission dieser den 27. Weinmonat vorgelegt hat. Auch auswärtige Blätter drücken ihr Befremden über die Unbestimmtheit des 6. Artifels aus, der die Versicherung zu drei Viertheilen des Werthes ausspricht, dann aber eine bohere Versicherung als zuläsig erklärt, ohne irgend eine nähere Bestimmung über das wann, wie boch u. s. w. beizufügen, als daß die Schähung nie den vollen Werth erreichen durfe.

Statuten der Rafinogesellschaft in Berisan.

Revidirt im Dezember 1840. Trogen, Druck der Schlapferschen Offizin. 1840. 8.

Ein Borschlag für die bevorstebende jährliche Sauptversammlung. Daß die Gesellschaft nicht bloß auf eigenen Genuß bedacht ift, sondern sich mahre Berdienste um die Gemeinde ermirbt, haben die Leser in der Monatschronif erfahren. Auch ihre Bibliothek sieht dem weitern Publicum gegen ein mäßiges Lesegeld zur Benühung offen.

Neue Sammlung von Liedern für den gemische en Chor. Herausgegeben von Pfr. Weishaupt in Bais. Drittes Heft. Discant. Alt. Tenor. Baß. Jede Itimme besonders. Quer 4.

Von den vierzehn Gedichten, die diefes heft in das fingende Bublicum einführt, gehören fieben der appenzeller Litteratur an, die alle von Vater Krust verfasst find.

Bon den Jugendliedern find neulich wieder einzelne hefte (1., Baß; 5., Alt;) neu aufgelegt worden.

Rachlese.

Auch H. Pfr. Etter in Stein hat, im Laufe des Augusts und Herbstmonats, eine Hausbesuchung gehalten. Den Zahlungen, die er dabei vorgenommen hat, entnehmen wir, daß die Gemeinde in 278 Häusern 1626 Bewohner zählte, unter denen sich 38 Katholiken bekanden. Die Zahl der Gemeindez genossen betrug 610; Landsleute aus andern Gemeinden und Landsaßen (4) kanden sich 938, zu denen noch 70 Schweizer aus andern Kantonen, Innerrobden inbegriffen, und 8 Auständer kommen, um die Gesammtzahl der Einwohner zu vervollständigen. In Beziehung auf das Geschlecht sinden wir 786 Mannspersonen und 840 Weibspersonen.

⁴⁾ Zwei neue, erft im Bau begriffene Saufer find dabei nicht mitgegahlt.